

Völker und Trachten, das hier in stetem Wechsel auf- und niederwogt. Noch immer begegnet man dem vormals allgemein üblichen Turban; doch wird er jetzt meist nur von dem gemeinen Volke und dem alten Türken getragen. Die große Masse der Soldaten und Beamten kleidet sich in die vom Sultan eingeführte fränkische Kopfbedeckung.

Der alte Türke schreitet mit langem Barte, weiten Faltenhosen und dem Kaftan vorüber. In seiner Hand hängt der Bernsteinperlenkranz. Die meisten Türken niederen Standes, denen wir begegnen, tragen bis ans Knie reichende Hosen, aus denen die nackten Unterschenkel hervorsehen, während der Fuß selbst mit gelben oder roten Schnabelschuhen bedeckt ist. Außer einem Jäckchen tragen die meisten noch einen vielfach um den Leib gewundenen Gürtel von rotem Tuche. Ein schwarzer Turban nebst weißen oder roten Schuhen verkündet den christlichen Unterthan des Großherrn, wie die gelbe Farbe den Anhänger des Propheten. Noch andere Trachten begegnen uns. In dunkler, oft goldgestickter Tuchjacke, mit weiten, unten zugebundenen Beinkleidern, feinen weißen Strümpfen und weißem Hemde, mit dem seitwärts herabhängenden, mit buschiger Quaste versehenen Fes, schreitet der griechische Kaufmann an uns vorüber, während der Bulgare an der niederen Pelzkappe, einem kurzen Mantel und breitem, wollenem Gürtel zu erkennen ist. Jene stämmigen Männer mit den grauen Pelzkappen sind Tscherkessen, mit grauen Bärten, da die jüngeren zur Verteidigung des Herdes daheim bleiben müssen. Auch der kräftige, braune Araber in türkischer Tracht fehlt nicht, da er in Konstantinopel meist als Nachenführer und Lastträger dient, während die reicheren, meist Pferdehändler, im langen, engen, rotseidenen Gewand einherstolzieren. Ihnen zunächst steht der meist dunkelfarbige Perser, an der spitzig zulaufenden Schafpelzmütze und dem weiten, flatternden Kaftan kenntlich. In diesem Völkergemische fehlt auch der Jude nicht. Er ist bald Handelsmann, bald Dolmetscher und oft nur an der dunkeln, fesartigen Kopfbedeckung und dem karierten Kattunkaftan zu erkennen. Neben ihm erscheint, durch scharfgeschnittene Gesichtsbildung und vorspringende Adlernase kenntlich, der schlaue, betrügerische Armenier. Er ist geborneß Spekulant, mehr als jeder andere. Am grellsten sticht der Albanese hervor. Sein Auge ist klein, die Nase scharf geschnitten, der Hals lang, die Brust gewölbt, der Körper mager, doch kräftig, seine Kleidung ist die prächtigste. Der bis an die Kniee reichende Rock schimmert von vergoldeten Knöpfen und bunten Stickereien; die aufgeschlitzten Ärmel flattern gleich Flügeln hinter den Schultern: der rote Fes und der Dolch endlich, dessen Griff mit Silber oder Perlmutter ausgelegt ist, schmücken ihn ganz besonders.

Und nun die türkischen Frauen. Diese sind meist in so weite Gewänder ver mummt, daß man nur die dunkeln Augen und die gebogene Nase zu erkennen vermag. Gewöhnlich gehen sie zu zweien, fast immer von einer schwarzen Sklavin oder von männlichen Dienern begleitet.